

# CONCERT

zum

## Besten des Orchester-Pensionsfonds im Saale des Gewandhauses zu Leipzig.

Montag, den 28. Februar 1859.

Mit gütiger Unterstützung der Frau von Bock (Schroeder-Devrient) u. des Herrn Kapellmeisters Alexander Dreyschock.

### Erster Theil.

Symphonie von Franz Schubert, nach dem Duo für Piano-forte zu 4 Händen in Cdur für Orchester eingerichtet von Joseph Joachim. Zum ersten Male.

Recitativ und Cavatine aus der Oper „Euryanthe“ von C. M. von Weber, gesungen von Frau von Bock.

#### Recitativ.

So bin ich nun verlassen,  
So muss ich hier erblassen  
Im öden Felsenthal,  
In Einsamkeit und Qual!  
Was rieselst du im Haine,  
Du Quelle mildiglich?  
Was blickst mit goldnem Scheine  
So lieblich, Mond, auf mich?  
Nicht sieget deine Pracht  
Ob meiner Leiden Nacht!  
Wo irr' ich hin?  
Ach! nirgend hin!  
Die ganze Welt ist öd' und leer —  
Mir blühet keine Heimath mehr!

#### Cavatine.

Hier dicht am Quell, wo Weiden stehn,  
Die Sterne hell durchschauen,  
Da will ich mir den Tod erflehn,  
Mein stilles Grab mir bauen.  
Wohl kommt auch er einst weit daher,  
Und findet kaum die Stätte mehr;  
Dann rauscht ihm sanft die Weide zu:  
Sie fand von Lieb' und Leide Ruh'.  
Die Blum' im Thau spricht:  
Nein! sie verrieth dich nicht!

clms II y 64, 19

**Marche triomphale (Hommage à Vienne), Concertstück für das Pianoforte mit Begleitung des Orchesters, componirt und vorgetragen von Herrn Kapellmeister Alexander Dreyschock. (Zum ersten Male.)**

**Zweiter Theil.**

**Ouverture zu Schiller's „Jungfrau von Orleans“ von Ignaz Moscheles.**

**Gesänge am Pianoforte vorgetragen von Frau von Bock.**

**a. Ihr Bild, comp. von Fr. Schubert.**

Ich stand in dunklen Träumen  
Und starrt' ihr Bildniss an,  
Und das geliebte Antlitz  
Heimlich zu leben begann.

Um ihre Lippen zog sich  
Ein Lächeln, wunderbar,  
Und wie von Wehmuthstränen  
Erglänzte ihr Augenpaar.

Auch meine Thränen flossen  
Mir von den Wangen herab —  
Und ach, ich kann es nicht glauben,  
Dass ich dich verloren hab'!

*H. Heine.*

**b. Der Doppelgänger, comp. von Fr. Schubert.**

Still ist die Nacht, es ruhen die Gassen,  
In diesem Hause wohnte mein Schatz;  
Sie hat schon längst die Stadt verlassen,  
Doch steht noch das Haus auf demselben Platz.

Da steht auch ein Mensch und starrt in die Höhe,  
Und ringt die Hände mit Schmerzengewalt;  
Mir graust es, wenn ich sein Antlitz sehe, —  
Der Mond zeigt mir meine eigne Gestalt.

Du Doppelgänger, du bleicher Geselle!  
Was äffst du nach mein Liebesleid,  
Das mich gequält auf dieser Stelle,  
So manche Nacht in alter Zeit?

*H. Heine.*

c. „Ich grolle nicht“ von Rob. Schumann.

Ich grolle nicht, und wenn das Herz auch bricht,  
Ewig verlornes Lieb, ich grolle nicht.

Wie du auch strahlst in Diamantenpracht,

Es fällt kein Strahl in deines Herzens Nacht.

Das weiss ich längst.

Ich grolle nicht, und wenn das Herz auch bricht.

Ich sah dich ja im Traume,

Und sah die Nacht in deines Herzens Raume,

Und sah die Schlang', die dir am Herzen frisst,

Ich sah, mein Lieb, wie sehr du elend bist.

Ich grolle nicht.

H. Heine.

Nocturne, Op. 120, } für das Pianoforte, componirt und vor-  
Toccata } getragen von Herrn A. Dreyschock.  
Invitation à la Polka }

Lieder am Pianoforte gesungen von Frau von Bock.

a. **Bewunderung.** Schottisches Nationallied, mit Begleitung von Flöte,  
Violine und Violoncell comp. von C. M. v. Weber.

Mein Mädchen ist so rein und hold,  
So heiter, lieb und schön,  
Wie Demantlicht und Sonnengold  
Und Schmelz der Frühlingshöhn.  
Doch wenn sie einem Andern lacht,  
Wird's dunkel plötzlich um mich her,  
Und seufzend ruf' ich aus der Nacht:  
Kind, thu' mir das nicht mehr!

kehrt freundlich dann zu mir ein Blick,  
Hell wie der Morgenstern,  
So denk' ich, preisend mein Geschick,  
Die Sonne ist nicht fern.  
Ich grüsse jubelnd jeden Strahl  
Der durch die dunkle Wimper bricht:  
Geh' auf, o Sonne, noch einmal,  
Ach! und verschwinde nicht!

Wo ist der Ton so zaubervoll  
Wie ihrer Stimme Laut,  
Wenn er dem Herzen tief entquoll,  
Spricht, dass sie mir vertraut?  
Da rauscht's wie süsse Melodie,  
Ein Mitgefühl durch Flur und Hain:  
Du Einzig-Liebe! zweifle nie,  
Ja! dein, auf ewig dein!

**b. Die Post, componirt von Fr. Schubert.**

Von der Strasse her ein Posthorn klingt. Nun ja, die Post kommt aus der Stadt,  
Was hat es, dass es so hoch aufspringt, Wo ich ein liebes Liebchen hatt',  
Mein Herz? Mein Herz!

Die Post bringt keinen Brief für dich: Willst wohl einmal hinübersehn,  
Was drängst du denn so wunderlich, Und fragen, wie es dort mag gehn,  
Mein Herz? Mein Herz?

*W. Müller.*

**c. Frühlingsnacht, comp. von Rob. Schumann.**

Ueber'n Garten durch die Lüfte Jauchzen möcht' ich, möchte weinen,  
Hört' ich Wandervögel ziehn. Ist mir's doch, als könnt's nicht sein!  
Das bedeutet Frühlingsdüfte, Alte Wunder wieder scheinen  
Unten fängt's schon an zu blühen. Mit dem Mondesglanz herein.

Und der Mond, die Sterne sagen's,  
Und in Träumen rauscht's der Hain,  
Und die Nachtigallen schlagen's:  
Sie ist deine, sie ist dein!

*J. v. Eichendorff.*

Billets à 1 Thlr. und Sperrsitze à 1 Thlr. 10 Ngr. sind in der  
Musikalienhandlung des Herrn *Friedrich Kistner* zu bekommen. An  
der Kasse kostet das Billet 1 Thlr. 15 Ngr.

**Einlass um 6 Uhr. Anfang halb 7 Uhr.**  
**Ende nach halb 9 Uhr.**

Druck von Breitkopf und Härtel in Leipzig.

## Zur Nachricht.

Statt der Cavatine aus Euryanthe wird Frau  
von Bock zwei Lieder aus: Frauenliebe und Leben  
von Robert Schumann singen.

Concert f. d. Orchester-Pensionsfonds  
28. Februar 1859.



Zur Besichtigung

Am 17. Februar 1850  
von Robert Schumann

Concert f. d. Oboen-Partitur  
am 17. Februar 1850